

11. *Pleiostachyae*A. *Unisexuales*1. *f. mascula*2. *f. feminea*B. *Declinatae*

a. Terminalährechen

1. *f. acrogyna*2. *f. hypogyna*3. *f. mesandra*4. *f. mesogyna*5. *f. alternans*

b. Seitenährechen

6. *f. acroandra* und die Kombinationen
von 1–5 mit der Vorsilbe *sub-*.

Dass keine dieser sexuellen Veränderungen das Recht einer Varietät beanspruchen kann, wie noch Petermann seinen *androgynea*-Formen den Charakter einer allen andern gleichartigen Varietät beilegte, ist wohl selbstverständlich. Es sind eben nur zufällige Formen, die allerdings unter Umständen auch in Menge auftreten können, so dass ja A. Kneucker mehrere für sein Exsiccatenwerk in ausreichender Zahl sammeln konnte; mehr oder weniger kommen sie aber doch nur vereinzelt vor. (Schluss folgt.)

Unsere Reise nach Istrien, Dalmatien, Montenegro, der Hercegovina und Bosnien im Juli und August 1900.

Von L. Gross und A. Kneucker.

(Fortsetzung.)

III. Ragusa.

Wir hatten keine gute Fahrt. Längst zwar liess sich kein Donner mehr vernehmen; aber grelle Blitze erhellten in kurzen Pausen das Festland, die Inseln, das Meer. Und das letztere rimmte gewaltig. Die wenigen Passagiere, die ausser uns an Bord waren, suchten deshalb schon frühzeitig ihre Kajüten auf, so dass wir uns fast plötzlich allein sahen im prächtigen Salon. Wir freuten uns dessen; denn um so zwangloser konnten wir nun unter den Klängen des Klaviers unsere deutschen Weisen erschallen lassen. Die tönnten sicher nicht sehr lieblich, und doch glaubte der inzwischen vom Deck zurückgekehrte, ob des seltenen Ereignisses einigermassen verwunderte Kapitän lauten Beifall zollen zu müssen. —

Als wir in der Frühe des nächsten Tages die Kajüte mit dem Deck vertauschten, lag die „Windenstadt“ *) bereits weit hinter uns. Trotzdem hatte sich das Landschaftsbild nicht wesentlich geändert. Nur hie und da sahen wir eine neue Erscheinung. So erblickten wir an einer Stelle des steil abfallenden Festlandes zahlreiche parallele Furchungen, die von der Höhe bis hinab zum Meer verlaufend den Berghang in eine Menge schmaler und breiter Streifen zerlegen, welche grossen Aeckern nicht unähnlich sehen. Auf diesen „Aeckern“ gedeihen allerdings nur Steine. An anderen Orten zeigte der Boden tiefrote gesättigte Farbentöne, verschieden von jenen der bekannten terra rossa des Karstes. Starker Mangangehalt mag die Ursache dieser auffallenden Erscheinung sein. Wenn uns das Schiff zuweilen dem Ufer etwas näher brachte, erblickten wir da und dort kleine Höhlungen in der senkrechten Felswand. Dann kamen

*) Der Name Spalato wird mit einer uns unbekanntten Pflanze „*Aspalatho*“ (*Convolvulus scoparia*?) in Verbindung gebracht, die bei der Wein- und Oelbereitung, sowie bei der Färberei und zu Salben Verwendung findet. Vergl. darüber Petermann, Führer durch Dalmatien, p. 322.

wieder niedrige Inseln zum Vorschein mit spärlichem Pflanzenwuchs, dahinter aber erheben sich höhere, zwar formenschöne doch kahle Berge, an deren Hängen nur selten ein beschwerlicher Hirtensteig emporklimmt.

Früher noch, als wir erwartet hatten, gewahren wir im Süden den waldgrünen Kegel des Monte Petka auf der Halbinsel Lapad und etwas östlich davon den viel höheren Monte Sergio, der das stattliche, weithin sichtbare Fort Imperial auf seinem gerundeten Rücken trägt. Unsere Seefahrt nähert sich demnach vorläufig ihrem Ende: schon schwenkt auch das Schiff gegen Südosten ein in den geräumigen Hafen von Gravosa.

Rasch ist ein Fiaker gewonnen, der uns nach dem 3 1/2 km entfernten Ragusa bringen soll, dessen eigener Hafen für grössere Schiffe zu enge ist. Die staubreiche Strasse zieht in einer Einsenkung, welche die zur rechten liegende Halbinsel Lapad vom Mt. Sergio abschnürt, zuerst bergauf bis zur sog. Bella vista, die ihrem Namen durch eine wirklich prächtige Aussicht alle Ehre macht, dann sinkt sie in starkem Gefälle bis zur malerischen, pflanzenumrankten Porta Pile, um jenseits derselben in den Stradone einzumünden, die einzige breite und fahrbare Strasse Ragusa's. Wenige Minuten später finden wir im Hôtel de la ville befriedigende Unterkunft.

Ragusa ist unstreitig die anziehendste aller dalmatinischen Städte. Seine prächtige Lage zwischen blauem Meer und „elefantenfarbigen“ Bergen, wildzerissene Felsenabstürze, allenthalben schöne Bandenkmalerei früherer Zeiten, lebhafter Verkehr und eigenartig malerische Tracht der Bewohner, nicht zum wenigsten eine interessante Geschichte fesseln in hohem Grade den Reisenden. Der Botaniker aber fühlt sich hier, da für ihn zu den nur dürftig aufgezählten Vorzügen noch eine überaus reiche Flora tritt, schon nach wenigen Stunden so heimisch, dass ihn später in der rauhen Winterszeit seiner nordischen Heimat oft eine Art Sehnsucht beschleichen mag nach der sonnenfrohen fernen Stadt.

Schon bald nach unserer Ankunft unternahmen wir einen kleinen botanischen Streifzug, indem wir durch die starkbefestigte Porta Ploče hindurch die aussichtsreiche Trebinjer Strasse im Südosten der Stadt aufsuchten. In und neben dem Strassengraben, noch im Bereiche der letzten Häuser, wuchs *Eragrostis megastachya* Lk. so häufig, dass wir das schöne Gras für das Kneucker'sche Exsiccatenwerk sammeln konnten. Daneben fand sich *Lappula echinata* Gil., *Beta vulgaris* L. forma *foliosa* Ehrenb., *Chenopodium opulifolium* Schrad., *Heliotropium Europaeum* L. und *Hyoscyamus albus* L. Besonders häufig war auch *Foeniculum vulgare* Mill. von ungewöhnlicher Höhe, *Agropyrum litorale* (Host) Dum. und *Oryzopsis miliacea* (L.) Richt. Ein fast plötzlich sich einstellender wolkenbruchartiger Regen zwang uns zu schleuniger Flucht in die Stadt. Doch kehrten wir am Nachmittage des nämlichen Tages wieder zurück und sammelten auf dem Kalkgestein und auf den kleinen Brachäckern links der Strasse eine Reihe uns höchst willkommener Arten: *Lagurnus oratus* L., *Brachypodium ramosum* (L.) R. et Sch., und *distachyum* (L.) R. et Sch., *Melica ciliata* L., *Sorghum Halepense* (L.) Pers., *Andropogon hirtus* L. forma *inter* var. *genuinum* Hackel et var. *pubescentem* (Vis.) Hackel, *Delphinium peregrinum* L., *Linaria Dalmatica* Mill., *Campanula pyramidalis* L., *Linum angustifolium* Huds., *Verbascum sinuatum* L., *Convolvulus tenuissimus* L., *Ajuga reptans* Schreb. f. *chamaepitys* Schreb. f. *hirta* Freyn, *Chlora perfoliata* L., *Asperula longiflora* W. et K., *Cynanchica* L. var. *scabrifida* Freyn, *Sideritis Romana* L., *Calamintha acinos* Clairv. var. *villosa* Benth., *Centaurea punctata* Vis., *Inula candida* Cass., *Cephalaria leucantha* Schrad., *Micromeria Juliana* Benth., *Coronilla emerus* L., *Euphorbia falcata* L., *Scrophularia canina* L. fruct., *Poterium polygamum* W. et K. fruct., *Calamintha nepeta* Clairv., *Statice cancellata* Bernh., *Marrubium candidissimum* L., *Scabiosa columbaria* L., *Cytisus spinescens* Sibb. fruct., *Picridium vulgare* Desf. var. *maritima* Rehb., *Punica granatum* L., *Erica verticillata* Forsk., *Putoria Calabrica* Pers., *Silene inflata* Sm., *Silene Gallica* L. fruct., *Plantago coronopus* L., *psyllium* L., *Phagnalon rpestre* DC. fruct., *Seseli globiferum* Vis. mit zahlreichen

Früchten des Vorjahres, aber noch ohne jeglichen neuen Blütenansatz, *Ceterach officinarum Willd.*, *Dianthus ciliatus Guss.* und *var. cymosa Visiani*.

Freyn*) vermag die von Visiani aufgestellten Varietäten *racemosa* und *cymosa* des genannten *Dianthus*, von denen *var. racemosa* mit der typischen Pflanze identisch ist**), nur als standörtliche Bildungen aufzufassen, da in der Natur zwischen beiden Formen keine Grenze zu finden sei. Er meint nämlich, an den sonnigen, felsigen Stellen seien die Blütenstiele verkürzt, die Blätter steifer und solche Exemplare bildeten die *var. racemosa Vis.*, an Gebüschrändern sei die Pflanze höher, schlaffer, die Blütenstiele seien verlängert und dies sei dann *var. cymosa Visiani*. Im grossen und ganzen mag Freyn Recht haben; doch glauben wir, dass eher eine grössere Bodenfeuchtigkeit als ein schattiger Standort die *var. cymosa* hervorbringe. Wenigstens wuchsen die von uns gesammelten Exemplare dieser Varietät an ebenso sonnigen Stellen wie die typische Pflanze und ebenfalls auf felsiger Unterlage. Doch glauben wir beobachtet zu haben, dass *var. cymosa* mit Vorliebe in kleineren und grösseren Rinnsalen gedeiht, welche zwar vor dem erwähnten Regen völlig trocken lagen, jedenfalls aber bei jedem ausgiebigeren atmosphärischen Niederschlag sich längere Zeit feucht erhalten. Den von Freyn angeführten Gebüschrändern dürfte darnach nur ein sekundärer Einfluss zukommen, insofern an schattigen Stellen das Erdreich leichter feucht bleibt als in freier, sonniger Lage. Im Uebrigen scheint uns Freyn doch auch zu wenig Gewicht auf Gestalt und Zähnung der Petalen zu legen. Und wie verschieden sind in dieser Hinsicht die von Visiani (Fl., tab. XXXV) abgebildeten Pflanzen, die freilich die extremsten Formen derselben darstellen mögen! Unsere *cymosa*-Varietät stimmt mit der diesbez. Visiani'schen Abbildung sehr gut überein, während wir die typ. Pflanze in ihrer ausgeprägtesten Gestalt um Ragusa nicht finden konnten.

Wie schon vorher, so wendeten wir auch während der Heimkehr unsere Blicke immer wieder der herrlichen Landschaft und ihren stattlichen Palmen ihren baumartigen in voller Blüte prangenden Oleandern, reichblühenden Glycinien grossblättrigen Paulownien, fruchtreichen Oel- und Feigenbäumen, stacheligen Opuntien und all' den anderen Herrlichkeiten des Südens zu, an denen rings um Ragusa kein Mangel ist. Vor allem aber erregten zahlreiche Agaven unser Interesse, die gerade in schönster Blüte standen. Wie gut diese aus Mexiko stammende Pflanze (*Agave Americana L.*) zur Umgebung passt! Man könnte glauben, sie hätte hier nie geteilt, und man versteht schon aus diesem Grunde einermassen, dass so namhafte Botaniker wie Bertoloni, E. Meyer und auch Cesati***) an deren Indigenat glaubten und dafür eintraten.

An den Stadtmauern angekommen, konnten wir uns nicht versagen, noch einige Exemplare der *Capparis rupestris Sibth. et Sm.* mit Früchten und schönen Blüten zu sammeln. Wer diese überaus üppige Pflanze zum ersten Male an ihrem natürlichen Standorte erblickt, an völlig ausgetrockneten, den glühenden Sonnenstrahlen Tag für Tag ausgesetzten Mauern, der mag sich wie wir nicht wenig wundern über ihre ungläubliche Anspruchslosigkeit. Darin übertrifft sie ohne Zweifel noch ihre häufigste und oft einzige Gesellschafterin, die stattliche *Campanula pyramidalis L.*

*) Freyn, Flora p. 288.

**) cf. Koch, Synopsis, II, deutsche Aufl. p. 112.

***) Bertoloni, A., Flora italica, IV, p. 156; Meyer, E., Bot. Zeitung, 1856, p. 305; Cesati, Vincenz Freih. v., Die Pflanzenwelt im Gebiet zwischen dem Tessin, dem Po, der Sesia und den Alpen. Sep.-Aldr. (aus Linnaea, 32. Bd.) p. 10.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [7_1901](#)

Autor(en)/Author(s): Gross L.

Artikel/Article: [Unsere Reise nach Istrien, Dalmatien, Montenegro, der Hercegovina und Bosnien im Juli und August 1900. 207-209](#)